

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Spuren al-Baṭṭalajûsis in der jüdischen Religions-Philosophie nebst einer Ausgabe der hebräischen Übersetzungen seiner Bildlichen Kreise

Kaufmann, David

Leipzig, 1880

Die hebräische Übersetzung der bildlichen Kreise.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-840

Die
hebräische Übersetzung der bildlichen Kreise.

Das Buch *الحديقة* ¹⁾ „Die Baumgärten“ oder, wie es durch die hebräische Übersetzung genannt wurde, *העגלות הרעיוניות* „die bildlichen Kreise“ ²⁾ hat nach der sicheren Überlieferung der Araber den spanisch-arabischen Philosophen ABDALLAH IBN MUHAMMED IBN ES-SID ³⁾ zum Verfasser, der nach seinem Heimatsorte Badajoz kürzer mit dem Namen *البطلابوسي* AL-BATLAJÛSI bezeichnet wird. Ich sage : nach der sicheren Überlieferung der Araber, weil von einzelnen jüdischen Schriftstellern das Buch dem GAZZÂLI ⁴⁾ oder dem AVERROËS ⁵⁾ und nach einer vereinzelt Angabe des Schreibers von cod. Add. 21140 im britischen Museum sogar dem ALFARÂBI zugeschrieben wurde. Aber eine schwerere Gefahr als von dieser Verwechslung hat der Autorschaft BATLAJÛSI's von einem Consonanten gedroht, der in das Lautgefüge seines für die jüdischen Übersetzer

¹⁾ In der jüdischen Literatur trägt diesen Titel der im Jahre 937 verfasste Pentateuchcommentar des Karäers ABU JUSSUF JAKOB AL-KIRKISÂNI's, der von HADASSI als *ספר הניצנים* angeführt wird, s. HARKAVY *מאסף נדחים* Nr. 1 p. 2.

²⁾ Diese Übersetzung deckt nicht nur den Begriff, der mit diesem Ausdruck bezeichnet werden soll, sondern entspricht wohl auch am Besten dem arabischen *دائرة وهمية*. STEINSCHNEIDER's Übertragung : „speculative (oder imaginäre) Sphären“, AL-FARABI p. 115, *die Handschriftenverzeichnisse der königlichen Bibliothek zu Berlin II. Verzeichniss der hebräischen Handschriften (= Cat. Berol.)* p. 107 l. Z., oder „intellectuelle Sphären“ (ERSCH und GRUBER, *allgemeine Encyclopädie* II, 31 p. 67 n. 52) oder „imaginärer Cirkel“ *Cat. Berol.* p. 108 lässt den Sinn der Bezeichnung nicht klar erkennen. Auch der Ausdruck „Gedankenkreise“, an den auch DUKES *Orient* 1848, *Literaturblatt [= LB.]* p. 621 für die Wiedergabe des Titels gedacht zu haben scheint, ist trotz der Analogie von „Gedankending“, Jedenfalls in der Einzahl, missverständlich.

³⁾ So lautet der Name nach dem bis auf die zweifelhafte Form IBN (ABI) ES-SID übereinstimmenden Zeugnisse der arabischen Handschriften sowohl als der richtig gestellten Leseart in der hebräischen Übersetzung.

⁴⁾ Dies thut ABRAHAM GAVISON, der Verherrlicher GAZZÂLI's in seinem *עומר השבחה* f. 135 a.

⁵⁾ Wie die Schüler des FRAT MAIMON in ihren Commentaren zum *Kusari*. Vgl. STEINSCHNEIDER, *Cat. Berol.* p. 107 n. 7.

und Abschreiber fremdartigen Geleitnamens (Nisbe) von Anfang an eingedrungen zu sein scheint; das בטלמי , das BATLAJÛSI in בטלמיס ¹⁾ verwandelte, hätte in dem so unkritischen Mittelalter leicht CLAUDIUS PROLEMÄUS, dem grossen Urheber des Almagest, auch den Ruhm unseres Buches einbringen können, wie es denn in der That bis in die neueste Zeit den Mann aus Badajoz unter der Maske eines unbekanntem PROLEMÄUS ²⁾ versteckte.

Die arabischen Geschichtsschreiber und Biographen ³⁾ wissen Manches über die hervorragende Thätigkeit BATLAJÛSI 's auf anderen Gebieten zu berichten; seine philosophische Leistung übergehen sie mit Stillschweigen. Und doch hat gerade dieses Buch das Andenken des Autors in der Geschichte der mittelalterlichen Literatur erhalten. Ihm so wie den Daten der frühen Benutzung, die es gefunden, dürften auch die Momente zu entnehmen sein, die in dem Streit der Angaben über sein Todesjahr die Entscheidung auf das Jahr 1030/31 = 421 H. werden fallen lassen.

Hier gilt es uns jedoch weniger den Autor als sein Werk, und zwar sein Werk in der Gestalt, in der es am Meisten gelesen und benutzt wurde, in der es für die jüdische Religionsphilosophie die Bedeutung einer geschätzten Quellschrift angenommen hat, in der hebräischen Übersetzung MOSE IBN TIBBONS. Wenn jede Leistung dieses vielverdienten Vermittlers arabischer und jüdischer Literatur an sich schon die Herausgabe rechtfertigt, so ist diese vollends bei einer Schrift geboten, die vornehmlich durch ihre Übersetzung in Umlauf gekommen und zumeist in diesem Wortlaut auch angeführt

¹⁾ Selbst das mit hebräischen Lettern geschriebene arabische Original in cod. Uri 400 weist diese Form auf. Das י am Ende wurde bald abgeworfen, um die Bequemlichkeit der Deutung in PROLEMÄUS nicht zu stören.

²⁾ Unter früheren Autoren ist die Auffassung des Namens für PROLEMÄUS z. B. bei JOCHANAN ALEMANNO bezeugt, der unseren Autor zuweilen als טולומיאן = Tolomeo anführt. KIRCHHEIM lässt bei JOSEF KASPI „PTOLMÄUS und ALFARABI“ dem AVERROËS widersprechen (עמודי כסף ed. WERBLUNER p. x.). Auch bei DUKES (*Orient* 1848 LB. 620) erscheint B. noch als „ein sonst wenig auftauchender IBN ABATLAMINSI (PROLEMÄUS)“. Das Richtige hat im selben Jahre bereits STEINSCHNEIDER, *Ozroth Chajim, Katalog der Michaelischen Bibliothek* p. 324.

³⁾ Vgl. Die Zusammenstellung bei STEINSCHNEIDER, *Cat. Berol.* p. 105 n. 1 und SOCIN in der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* XXXI. p. 669.

wird. Diese Übersetzung ist aber auch ein treues Abbild des Originals. Sie opfert, wie ihr Urheber, dieser Erbe einer wahren Übersetzertradition, von seiner Art der hebräischen Übertragung überhaupt selbst¹⁾ gerühmt hat, den Gedanken des Autors nicht der Eleganz des Styles, treibt jedoch auch die ängstliche Wörtlichkeit nicht bis zur Verletzung und Vergewaltigung der zur Wiedergabe verwendeten Sprache. Man kann auch an dieser Schrift die Wahrnehmung machen, zu der die Arbeiten der Tibboniden so oft Veranlassung geben, dass die Herausgabe des Originals im Grossen und Ganzen mehr die Leistung und das Verdienst der Übersetzung als ihre Dunkelheiten ins Licht zu setzen berufen ist. Wenn gleichwohl vereinzelte unverständliche Stellen in dieser seiner Arbeit auftauchen, so dürften sie mit Sicherheit auf Rechnung des Umstandes zu setzen sein, dass ihm bei seiner Übertragung eine fehlerhafte hebräische Transcription des Originales vorgelegen. Eine solche ist denn auch noch in cod. Uri 400 erhalten, wo für diese Härten oder Fehler IBN TIBBON'S in den Verstössen der Umschrift die Quelle²⁾ zu entdecken ist.

Bezeichnend für die grosse Verbreitung, welche diese Schrift in ihrer hebräischen Übersetzung erfahren hat, ist unser verhältnissmässiger Reichthum an Handschriften derselben, während von dem Original bisher eigentlich nur eine einzige wirklich arabische Abschrift bekannt worden ist. Zugleich beweist die noch vorhandene Copie des Originals in hebräischen Lettern, dass die Übersetzung den arabischen Text dennoch nicht ganz aus jüdischen Kreisen verdrängt hatte und dass Gelegenheit geboten war, durch

¹⁾ Vgl. RENAN [NEUBAUER], *les rabbins français du commencement du quatorzième siècle* p. 595.

²⁾ So entsprechen p. 37 Z. 13 die räthselhaften Worte **בסבתם** und **משפטם** der arabischen Vorlage **בסבבה** und **בקצא** in cod. Uri 400 f. 20^a, die sich als falsche Umschrift des in cod. Sprenger 1821^a richtig erhaltenen Textes **شبهًا** und **فقصًا** erweist. Die Übersetzung muss demnach lauten: **שלא יהייב דמיון ולא ישפוט חסרון**. Gegen die Möglichkeit, dass IBN TIBBON selber in einer arabischen Vorlage die diakritischen Punkte verkannt oder falsch ergänzt habe, spricht die Erwägung, dass derartige Gedankenlosigkeit nur bei einem flüchtigen Abschreiber, nicht aber bei einem den Sinn prüfenden Übersetzer anzunehmen ist. Auch p. 55 Z. 1 ist das unverständliche **עם** die Übersetzung eines fehlerhaften **عند**, das in B. richtig **عندنا** lautet und durch **אצלנו** wiederzugeben war.

einen prüfenden Blick in das Original mancherlei Einzelheiten in der Übertragung IBN TIBBONS zu verbessern, jedenfalls zu verändern, ein Umstand, der uns manche, eine Benutzung des Urtextes verrathende Varianten in den Handschriften leicht erklären hilft.

Die Hilfsmittel, deren ich mich zur Feststellung des Textes bei dieser Ausgabe der hebräischen Übersetzung BAṬLAJÛSI's bedienen konnte, zerfallen : I. in die Handschriften des Originals und der Übertragung IBN TIBBON'S selbst und II. in die der Lehnwerke, in denen ganze Abschnitte der *bildlichen Kreisen* aufgenommen erscheinen.

I. Das Original selber habe ich aus den folgenden zwei bisher einzigen Abschriften kennen gelernt :

1. Aus cod. Pococke 181, Uri Hebr. 400, Nr. 1334. 4^o, Oxford. Dies ist die in hebräischen Buchstaben erhaltene Copie, die jedoch aus einer völlig arabischen Vorlage angefertigt scheint.

2. Aus cod. Sprenger 1821^a aus der k. Bibliothek zu Berlin. Diese arabische Abschrift ergänzt in der wünschenswerthesten Weise die durch die Krankheit der Manuscripte, das Homoioteleuton ganz besonders arg heimgesuchte Oxford-Copie, sowie sie auch meistens die beim Übergange aus den arabischen in die hebräischen Charaktere entstandenen Schäden derselben gründlich bessert.

Also mit dem fast völlig herstellbaren Originaltexte ausgerüstet, konnte ich die Diorthose der hebräischen Übersetzung mit um so grösserer Sicherheit zu unternehmen versuchen, als mir ein fast überreich zu nennender, auf sieben Handschriften derselben beruhender kritischer Apparat zur Verfügung stand. Indem ich nunmehr daran gehe, den Werth und die innere Beschaffenheit der einzelnen Handschriften zu charakterisiren, verweise ich in Betreff der äusseren Beschreibung auf die bereits vorhandenen oder noch zu erwartenden Handschriftenverzeichnisse der verschiedenen Bibliotheken. Ich folge in meiner Aufzählung dem Range der Handschriften, indem ich die von mir selber collationirten voranstelle :

1. cod. 893, 9 der Nationalbibliothek in Paris, 2^o, p. 507 ff., mit der Überschrift ספר העגולות לבטלמים ספר העגולות לבטלמים. „Gut von afrikanischer Hand geschrieben und bedarf der Übung, um es geläufig zu lesen“, bemerkt von diesem Exemplar DUKES, *Orient* IX, LB. 620. Die Eintheilung des Buches in acht Capitel rührt hier davon her, das p. 41 Z. 2 der neue Absatz als besonderes Capitel

gezählt wurde. Diese Handschrift kann im Ganzen als die vorzüglichste der von mir selbst untersuchten Handschriften gelten. Sie rührt von offenbar kundiger Hand her, die besonders die grammatische Correkteit zu wahren gesucht hat. An Lücken, consequenten Weglassungen und entschiedenen Verschreibseln leidet jedoch auch sie keinen Mangel.

2. cod. 201⁶ der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, f. 77^a — 96^b, 2^o. Diese Handschrift ist erst durch die Correkturen, die nach sorgfältiger Collation sowohl am Rande als zwischen den Zeilen in ihr angebracht sind, zu der Bedeutung gelangt, die ihr für die Herstellung des Textes zugesprochen werden muss. Die Homoioteleuta sind mit sehr wenigen Ausnahmen in ihr ergänzt, wirkliche Schreibverstösse kommen fast gar nicht vor, dagegen steht sie an Correkteit und Zuverlässigkeit der Lesearten weit hinter der Pariser zurück.

3. Cod. Pococke 276, Uri CCCCVII, Nr. 1335, 8^o in Oxford, ohne Überschrift. Eine vielfach verderbte, in ihren Lesearten mehr der Münchener als der Pariser sich anschliessende, im Ganzen jedoch zwischen beiden hin- und herschwankende Handschrift, deren Datum 1425 das Epigraph enthält:

נשלמה עגולה רעיונית
תהלה לאל מושיע בלי הנית
ולחוטא מאריך למענית
ביום המשי יום התענית
שנת קפ"ה לפרט קמן.

4. Cod. 456 der Collection Firkowitz in der kais. Bibliothek zu St. Petersburg, 8^o. Die Überschrift ספר עגולות רעיוניות ist von neuerer Hand hinzugefügt. Die Abschrift, 11 Blätter Baumwollpapier, reicht bis p. 55, Z. 6 n. 16 הגוף. Sie ist trotz grosser Fehler- und Lückenhaftigkeit — vgl. die Lücke p. 40 n. 33 bis p. 42 Z. 9 — dadurch von Werth, dass sie mit der Pariser zu Einer Gruppe gehört, wie es unter Anderem besonders auffällig die Übereinstimmung der meisten Homoioteleuta in beiden zeigt. Die unvollendete Abschrift schliesst mit dem Epigraph: עד כאן הגיעו לנו דברי השופט: המלמד הנכבד בן עבד האלהים בן מחמד אבי אלסיד אלבטלמיוס בעגולות רעיוניות בכתובת ידי הרי משה ברי שמואל ברי יהודה ברי שאול בן תבון מרמון ספרד וצ"ל שהעתיק מלשון הגרית אל העברית ונראה מדבריו שהם תשובות השופט לשאלותיו ושפתים יושק משיב דברים נכוחים.

5. Cod. Add. 21140 des British Museum in London, am 23. August 1855 von Hirsch Edelmann angekauft. Das Titelblatt trägt die Überschrift : ספר העגולות הרעיוניות מיוחס לבטלמי או לאבונצר. Diese Handschrift, die in ihrem ersten Theile GAZZALI'S מאוני העיונים enthält, ist, was die Correctheit der Lesearten und die geringe Zahl von Fehlern betrifft, weitaus die vortrefflichste. Sie ist oft selbst da zuverlässig, wo sie allein steht. Sie stimmt in so entscheidenden Punkten mit der Pariser überein, dass sie zu derselben Familie gerechnet werden muss. Ihre Lesearten sind hier oft als Marginalien eingetragen. Dass sie Correcturen nach dem arabischen Original erfahren hat, scheint mir besonders p. 30 n. 4 die Variante התעטפו für הורתי zu beweisen, die dem arab. *لذعطانها* entspricht, das hier nicht einmal IBN MOTOT nachbildet. Ihr Epigraph, das nach Schrift und Tinte vom Manuscript verschieden ist, lautet : תם הספר הזה והוא ספר העגולות מיוחס לבטלמיוס ויש שיחסוהו לאבונצר והעתיקו החכם הגדול ר' שמואל אבן תיבון מרמון ספרד. והשבח לאל ראשונה ואחריו למחבר ואחריו למעתיק אל העברי ותהי משכרתו שלמה מעם השם אמן סלה. תם הספר הזה והוא ספר העגולות מיוחס לבטלמיוס ויש שיחסוהו לאבונצר אני הננייה מול טוב במהור"ר מנחם קוים נר"ו שני"ד.

In DUKES' handschriftlichem Verzeichniss der Manuscripte p. 706 wird der Titel durch : the intellectual spheres wiedergegeben. Die Mittheilung der auf diese Handschrift bezüglichen Daten sowie die für diese Ausgabe so werthvolle Collation mit derselben hat mir Rabb. Dr. HERMANN ADLER in London geliefert.

6. Cod. Michael 288, jetzt cod. 1352 in der Bodlejana in Oxford. Diese Handschrift, die gleichfalls zur Familie der Pariser gehört, hat am Meisten Spreu in den Anmerkungen dieser Ausgabe abgesetzt, jedoch auch manches Korn richtiger Lesearten aufbewahrt, die oft an eine kritische Benutzung der arabischen Vorlage denken lassen, wie z. B. p. 50 Z. 10 die Variante בעדות = *بمشاهدة* des Arabischen, wo alle übrigen Handschriften בראות lesen. Sie enthält oft hebraisirende Willkürlichkeiten und kleine freie Einschreibungen zur Erleichterung schwerer Lesearten. Die grosse Fehlerhaftigkeit seiner Vorlage hat bereits der Schreiber erkannt, von dem das Epigraph herrührt : נשלם ספר העגולות העתקתיהו מפנקס ישן וטעויות רבות בו. Die Collation dieser Handschrift hat Dr. ADOLF NEUBAUER in Oxford für mich übernommen.

7. Cod. Add. 660 der Universitätsbibliothek in Cambridge mit

der Überschrift ענינה רעיונית, 4°. Die Blätter 1, 2, 21 der in schlechtem Zustande befindlichen Handschrift fehlen, sind aber von jüngerer Hand ersetzt. Sie ist 21 Blätter stark, von je 30 Zeilen Höhe und schöner italienisch rabbinischer Schrift. (Im Jahre 1870 von L. SCHÖNBLUM angekauft). Sie gehört zu derselben Gruppe wie die Münchener und kann sogar als ein schlechter Abklatsch aus der uncorrigirten Vorlage derselben bezeichnet werden, da sie meistens all die Lücken und Homoioteleuta zeigt, die später in jener am Rande oder zwischen den Zeilen ergänzt erscheinen. Vgl. die besonders auffälligen Beispiele dieser Übereinstimmung p. 29 in den Anmerkungen. Wo sie mit einer Leseart allein steht, da ist diese von vornherein als Fehler verdächtig. Die Unwissenheit des Schreibers verrieth sich durch die falsche Schreibung der fremden Eigennamen, wie oft ארסתו und אפלתון. Die Vergleichung dieser Handschrift und die darauf bezüglichen Daten verdanke ich Prof. Dr. S. M. SCHILLER-SZINESSY in Cambridge.

Es zerfallen somit diese Handschriften in zwei Familien, unter denen der grösseren nicht nur in Folge der Stimmenzahl, sondern ganz besonders wegen der Correctheit der Lesearten und ihrer Übereinstimmung mit dem Original der Vorrang zuzuerkennen ist. Sämmtliche Varianten der hier besprochenen Codices haben in den Anmerkungen dieser Ausgabe in der Weise Raum gefunden, dass zu jeder Stelle sofort das handschriftliche Material überblickt und um Auskunft befragt werden kann. Neben der wohl überall erkennbaren Auslese derjenigen Varianten, die nach sorgsamer Prüfung für den Text zu verwerthen waren, habe ich auch die abgewiesenen nicht unterdrücken zu dürfen gemeint, um so jedem Urtheil die Gründe, jedem Schritte den Rechenschaftsbericht folgen zu lassen. Ohne mich sklavisch an Eine Handschrift zu binden, da dies in unserem Falle der unwissenschaftlichste Weg gewesen wäre, bin ich gleichwohl, besonders in der Orthographie der Münchener gefolgt, von der ich nur bei entscheidenden Beweggründen unter der Führung des Originals und der vorzüglicheren Gruppe abgewichen bin. Beide mussten zu Rathe gezogen werden, da das Original allein niemals ein genügendes Kriterium für das bildet, was MOSE IBN TIBBON geschrieben haben mochte oder nicht. Ich habe in der Angabe der Varianten auf die philologische Hieroglyphik zu Gunsten der grösseren Deutlichkeit und Lesbarkeit verzichten zu müssen

geglaubt. Bei der Anwendung von Kürzungen und Zeichen nach der Zahl der Zeilen, ohne speciellen Hinweis auf die Noten, schienen mir Verwirrungen unvermeidlich. Zur kürzeren Bezeichnung der Handschriften habe ich mich der folgenden Buchstaben bedient :

C. = cod. Add. 660 *Cambridge*.

F. = cod. 456 *Firkowitz*.

L. = cod. Add. 21140 *London*¹⁾.

M. = cod. 201⁶ *München*.

O. = cod. 1335 *Oxford*.

O.² = cod. Michael 288, Nr. 1352 *Oxford*.

P. = cod. 893⁹ *Paris*.

II. Unter den Lehnwerken, die durch ihre wörtliche Benützung BATLAJÛSI's zu Hilfsmitteln für die Richtigstellung seines Textes sich eignen, ist vor Allem die *Gedankenwage* GAZZÂLI's zu nennen, die ich aus den folgenden zwei Handschriften kennen gelernt habe :

1. Cod. Bodl. 116, Uri Hebr. 392, Nr. 1337, f. 159^a—180^a col. 2 mit der Überschrift ספר מאוני העינים להחכם בן רש"ד.

2. Cod. 47 (früher 65) der k. k. Hofbibliothek in Wien, f. 60^a—81^a. Die nach dem Epigraph 1503 von ELIA LEVITA, צעיר החרונים, שפל המדקדקים ומקרי דודקים, ממן המתאבקים, באבקה הנקדנים ist von einer Lücken- und Fehlerhaftigkeit, die Alles eher vermuthen liesse, als dass sie ein so berufener Grammatiker und Corrector geschrieben wie ELIA LEVITA. Vgl. KRAFFT u. DEUTSCH *Cat. MSS. Vindob.* p. 144.

Diese von JAKOB BEN MACHIR aus dem Arabischen GAZZÂLI's angefertigte Übersetzung bietet freilich mehr Hülfe für die Diorthose des Originals als für IBN TIBBONS Übersetzung, allein auch für diese fällt die Vergleichung mit dieser Übertragung des Plagiats nicht ohne Vortheil aus. Gleichwohl habe ich es unterlassen, an zweifelhaften Stellen auch die Worte JAKOB BEN MACHIRS anzuführen, um nicht durch Brocken eines noch der Herausgabe harrenden Buches mehr zu verwirren und die Anmerkungen zu belasten als aufzuhellen und wirklich zu fördern.

¹⁾ Den Vorständen der hiesigen k. Universitätsbibliothek, dem Herrn Direktor Alexander Szilágyi und Herrn Custos Josef Szinney, spreche ich hiermit für die in den Räumen der Bibliothek mir gewährte Benützung der cod. F. und L. meinen verbindlichsten Dank aus.

Anders bin ich bei einer anderen Entlehnung aus BAṬLAJŪSĪ verfahren, die ein jüdischer Autor sich erlaubt hat. SAMUEL IBN MOTOT (1370) hat nämlich in seinem Jeziracommentar משובב נתיבות, wie STEINSCHEIDER, *Cat. Berol.* p. 108 f. bemerkt hat, die ersten vier Abschnitte der *bildlichen Kreise* BAṬLAJŪSĪ's mit einigen Kürzungen und Einschiebseln von Wort zu Wort entlehnt. Hier handelte es sich zunächst um die Entscheidung der Frage, ob IBN MOTOT etwa nur die Übersetzung IBN TIBBONS in der bei ihm von seiner Bearbeitung¹⁾ des אמונה נשאה her mir bekannten Manier gefeilt, verschönert, mit Einem Worte: hebraisirt habe oder ob seine Arbeit auf der Kenntniss des Originales selber beruhe. Es hat sich mir nun als Ergebniss meiner Untersuchung herausgestellt, dass IBN MOTOT in der That aus dem arabischen²⁾ Original übersetzt habe, u. z. aus einer mit

¹⁾ Gern benutze ich die Gelegenheit, um bereits hier meinen Freunden Rabb. magg. CAV. MARCO MORTARA und Rabb. Prof. GIUSEPPE JARÉ öffentlichen Dank für die Copien auszusprechen, die sie aus dem Unicum der jüd. Gemeindebibliothek zu Mantua, aus IBN MOTOT's אמונה נשאה [cod. LXXXI.] mit unermüdlicher Bereitwilligkeit für mich angefertigt haben.

²⁾ Dies beweisen, der Seitenzahl dieser Ausgabe folgend, die nachstehenden Beispiele:

MOTOT p. 2 Z. 10 בחכמה für IBN TIBBONS בחכמה ib. Z. 16.
= ar. في الحكمة.

P. 3 Z. 3 עלה für סבה ib. Z. 15 = علة.

P. 3 Z. 12 כשיעור für לפי קורבת ib. Z. 26 = على قدر.

P. 5 Z. 10 הנגשים המדברים für נגרמים המשכילים p. 6 Z. 3 =
في الاجرام الناطقة.

P. 11 Z. 13 להעדו für כשתפקדנו ib. Z. 14. = ar. ان فقدت.

P. 18 Z. 22 ותשובתה für ומחזורה p. 19 Z. 1 = ومراجعتها.

P. 19 Z. 13 nur Ein Ausdruck für die zwei ib. Z. 15—16 = ar.

P. 21 Z. 15 החכמה für החכמים ib. Z. 20, wohl aus الحكمة, das irrtümlich in IBN MOTOT's Vorlage statt الحكماء stand.

P. 30 Z. 22 עגולות המאיים für ענ' המאות p. 31 Z. 20 = دوران المائين.

P. 30 Z. 25 ומתקבצים für ויהיה המחובר p. 31 Z. 23 = فيجتمع.

P. 31 Z. 2 שהגיע für שיתפשט ib. Z. 26 = يسرى.

P. 31 Z. 12 והנה יהיה für ויהיו p. 32 Z. 10 = فيكون.

P. 32 Z. 23 מתעלה למעלה für הסתלקו p. 33 Z. 25 = ارتفاعه.

P. 34 Z. 13 מכחות für מכה p. 35 Z. 17 = من قوى.

cod. SPRENGER 1821^a übereinstimmenden ¹⁾ Vorlage. Es waltet bei ihm das Bestreben vor, dem arabischen Original auch dem Laut-

¹⁾ So folgt IBN MOTOT in folgenden auffallenden Punkten dieser Vorlage = cod. B.: p. 4 Z. 3 stammen die nur bei ihm zu findenden Worte: שאין הראשונה כמותם, das ib. Z. 23 bei IBN TIBBON fehlt, = مثلها; p. 6 Z. 15 והגיע בראות עיניו gegen I. T. p. 7 Z. 15 = وسرى في عينيه, ebenso ib. Z. 16 f. gegen p. 7 Z. 17 = رأى حينئذ جسده وما حوله من المحسّسات und ib. Z. 20 f. gegen p. 7 Z. 20 = انفاض العقل عليها فورة; p. 8 Z. 17 fehlen die Worte האמתיות האלהיות von p. 10 Z. 9 nach B., wo gleichfalls بالمعارف allein zu finden ist; ib. Z. 23 ממנה für בה p. 10 Z. 11 = منها; p. 12 Z. 9 fehlt והבחיריית von p. 12 Z. 10 nach dem Vorgange von B.; ib. Z. 15 fehlen die Worte ויש לה וכל שכן — ויש לה fehlen die Worte והפועל הסמוך von I. T. ib. Z. 22 und ebenso ib. Z. 16 אופן gleichfalls wie in B.; p. 14 Z. 9 fehlt האדם (I. T. ib. Z. 20), p. 15 Z. 1 von ib. Z. 14, ebenso אמתי, ib. Z. 4 אזהב von ib. Z. 17 und ib. Z. 5 נם von ib. Z. 18 nach B. Die 3 letzteren Lesearten bestätigt auch GAZZALI. Das Wort טובים ib. Z. 4 gibt أختيارا wieder und ist ebenfalls durch GAZZALI bezeugt. Ib. Z. 15 folgen die nach p. 16 Z. 4 scheinbar überflüssigen Worte על הדרך שצריך der LA. على الوجه الذى ينبغي in B. Ib. Z. 18 scheint die LA. الترهيب von B. wiederzuspiegeln; p. 16 Z. 13 מולדו für לנמרי ib. Z. 20 = مولده, p. 19 Z. 17 מעט מעט für ענין ib. Z. 25 = قليلاً, ib. Z. 28 = أكثر, p. 20 Z. 5 für וראשון מן המושכלים ib. Z. 7 = المعقولة, ib. Z. 14 = المعقول. Die Lücke p. 21 Z. 9, die nach I. T. ib. Z. 13—14 umfasst, ist wohl durch B. veranlasst, in dem durch das Homoioteleuton die bezeichneten Worte ausgefallen sind. P. 22 Z. 1 entspricht gegen ib. Z. 8 der LA. في حياته الاولى بعلمه, wodurch das Fehlen der Worte von ib. Z. 8—11 sich erklärt, da sie auch in der Vorlage ausgefallen sind. Ib. Z. 2 ועצמו für ועצם נפשו ib. Z. 12 = وجوهه. Ib. Z. 14 = הראשון B. Selbst das לו ib. Z. 16 gegen p. 23 Z. 3. folgt B. Ib. Z. 22 השלישי והשני gegen p. 23 Z. 10 = B. Ib. Z. 24 תעצמו gegen p. 23 Z. 13 = تجوهه. Die hier von Motor wohl willkürlich verkürzte Stelle zeigt Z. 27. in להשכיל כל הנמצאים wohl die richtige, in B. erhaltene L. A. der bei I. T. p. 23 Z. 20, wie es scheint, verderbten Worte. P. 28 Z. 8 kann selbst das Fehlen der Überschrift auf die Vorlage B. zurückgeführt werden. P. 29 Z. 12—13 באמצעות ולא ימצאו אלא כדלך الخمسة لا توجد الا بتوسط الاربعة والثلاثة = הד' והג' והב' למה תכחטה. P. 35 Z. 9. במה שתחתיו. P. 36 Z. 1 = למה שלמטה ממנו.

klang nach entsprechende hebräische¹⁾ Worte zu wählen, was ihm in manchen Fällen überraschend gelingt. Die gesuchte Eleganz, die ihm ganz besonders in der Übersetzung IBN DAÛDS als Ziel vorschwebt, verräth sich zuweilen auch hier, wie es andererseits eben so wie dort auch hier nicht an einem Beispiel von Missverständniss²⁾ des Originalen fehlt.

Um nun einerseits dieses kritische Hülfsmittel nicht in den Anmerkungen zerstreuen und seine Abweichungen und Kürzungen nicht in der Weise einer wenig anschaulichen, unfruchtbaren Aufzählung angeben zu müssen, andererseits aber auch, um das für die Erkenntniss der mittelalterlichen hebräischen Übersetzersprache so wichtige Material der Doppelübersetzungen durch neue Proben zu bereichern, habe ich mich entschlossen, der Übersetzung IBN TIBBONS die, wie wir nunmehr sagen können, Übersetzung IBN MOTOT'S beizugeben. Ich habe den Text in der Weise eingerichtet, dass überall da, wo IBN MOTOT'S Worte mitzutheilen waren, dieselben links denen IBN TIBBON'S gegenüberstehen. Wo deshalb Text und Anmerkungen in

¹⁾ So p. 5 Z. 10 = בגרמים = *في الجرام*, p. 7. Z. 16 מתחלה für *ומתחלה*, p. 9 Z. 22 = *العروق* = *השרשים* für *הערוקים*, p. 11. Z. 26 = *مستاكيل*, p. 13 Z. 8 = *מכת* für *ממחוז*, p. 14 Z. 14 = *واقامة*, p. 15 Z. 19 = *والكهافة*, p. 14 Z. 1 = *من حيز*, p. 14 Z. 4 = *והכשוף* für *והכיהון*, p. 15 Z. 15 = *التصديق*, p. 16 Z. 13 = *مولد*, p. 17 Z. 3 = *ההכנה* für *העתוד*, p. 20 Z. 4 = *لتقوم*, p. 31 Z. 22 = *الاستعداد*, p. 31 Z. 21 f. = *رموز والحاز*, p. 32 Z. 21 f. = *استكالة في جوهرة*, p. 34 Z. 2 = *בחנות עולם*; cf. *واقتنضي* = *ושפט*, p. 35 Z. 23 = *אתה הקצית לשבתה מצע* f. 90^b.

²⁾ P. 19 Z. 12 ist *בעולם הטבע*, für welchen Ausdruck bei IBN TIBBON ib. Z. 14 *בחכמה הטבעית* zu lesen ist, nur als Missverständniss oder als flüchtige Übersetzung einer falschen Leseart im Original aufzufassen, indem *في العلم الطبيعي* wie *في العالم الطبيعي* wiedergegeben wurde. Ähnlich erklärt sich die scheinbar unbegreifliche Abweichung in der Übersetzung von *Emunah ramah* p. 50 Z. 25 *מקרה אליו* durch *להרהב* auf die einfachste Weise, wenn ein Missverständniss der arabischen Vorlage angenommen wird. Man braucht nemlich nur das räthselhafte Wort in *להרהב* zu theilen, um darin die falsche Wiedergabe der arabischen Worte *ولها عرض* zu vermuthen, die IBN MOTOT für *ولها عرض* auffasste, während IBN LABI richtig *ولها عرض* darin erblickte und demgemäss übersetzte.

dieser Ausgabe in zwei Columnen getheilt erscheinen, enthält die rechtsstehende den Text IBN TIBBON's, die linksstehende den IBN MOTOT's, jede mit den entsprechenden texteskritischen Noten am Fusse.

Für die Feststellung des IBN MOTOT'schen Textes habe ich der folgenden Hilfsmittel mich bedienen können :

1. Cod. Halberstam 219¹, 4^o. Vgl. STEINSCHNEIDER, *Hebr. Bibl.* XV, 15. und *Cat. Berol.* p. 108—9. Diese vortreffliche Handschrift hat mir bei der Diorthose des Textes als Grundlage gedient.

2. Cod. Halberstam 220¹, kl. 2^o. ELIESER b. ABRAHAM אליעזר בר אברהם ז"ל, wie er in dem Akrostichon des einleitenden Gedichtes zeichnet, hat in sein hier vorliegendes Werk (verfasst 1555 לפרט מפרט 1555) die ersten sechs Abschnitte des ersten und wenige Zeilen des zweiten Theils von IBN MOTOT's משובב נתיבות ohne Angabe seines Namens aufgenommen. Das, wie es scheint, auf 17 Abschnitte berechnete Buch bricht hier jedoch unmittelbar nach dieser Entlehnung aus IBN MOTOT mit den Worten ab : עוד ענין חרוזה : אחרת על כוננת דעת המפרשים שהיו לפני כדי לנקני למה שחדשתי. So hat ELIESER b. ABRAHAM für BAṬLAJŪSI Rache genommen. Auch diese Handschrift enthält, von Fehlern und erklärenden Einschlebseln abgesehen, einen zuverlässigen Text. Die Benutzung beider Handschriften danke ich meinem allezeit bereitwilligen, unvergleichlichen Freunde S. J. HALBERSTAM in Bielitz.

3. Die Varianten aus cod. STERN 35 in Parma hat mir mit gewohntem Entgegenkommen Abb. Cav. PIETRO PERREAU mitgetheilt.

4. Die Vergleichung mit cod. Mich. 545 aus der Bodlejana hat Prof. Dr. S. M. SCHILLER-SZINESSY gütigst für mich unternommen.

In den linksstehenden Anmerkungen werden die genannten Codices durch folgende Kürzungen bezeichnet :

B. = cod. Mich. 545 der **B**odlejana.

H. = cod. **H**alberstam 219¹.

H² = cod. **H**alberstam 220¹.

P. = cod. Stern 35 in **P**arma.

Von den im Verlaufe dieser Untersuchungen mitgetheilten wörtlichen Anführungen jüdischer Autoren aus BAṬLAJŪSI habe ich bei der Feststellung des Textes häufig nützlichen Gebrauch machen können. Ein besonderer Hinweis auf dieselben in den Anmerkungen konnte aber aus dem Grunde in den meisten Fällen unterbleiben, weil sie mich nur in Verbindung mit dem Zeugnisse der Handschriften in der Wahl einer Leseart bestimmt haben, ihre etwaigen Abweichungen und Fehler aber besser in der Mittheilung ihres Textes als in den Anmerkungen der Ausgabe ihre Berichtigung fanden.